

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 26 (1970)
Heft: 2

Rubrik: Briefkasten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Briefkasten

Vietnamer

Wie heißen eigentlich die Einwohner von Vietnam? Einmal liest man von Vietnamesen, dann von Vietnamern, und eben stoße ich noch auf die Wortform die Vietnamen: „*Harri-man sagte, die Nordvietnamen sprächen mit den Amerikanern in Paris mit Unterstützung der sowjetischen Regierung und gegen den Rat und Druck von Seiten Pekings.*“ Was ist richtig?

S. M., K.

Antwort: Wenn ein neuer Staat gegründet wird, überhaupt ein neuer Ländername auftaucht (Vietnam selbständig seit 1949), steht die deutsche Sprache (wie die andern) vor der Aufgabe, einen Einwohnernamen und ein Adjektiv dazu zu bilden. Das geschieht jeweils nach den schon vorhandenen Mustern; da deren mehrere

sind, entstehen nicht selten mehrere Wortformen, die nebeneinanderher laufen, bis sich eine einzige durchsetzt. Das einfachste Bildungsmuster ist Österreich: Österreicher, österreichisch. Wo immer es möglich ist, sollte man diesem folgen, also auch Vietnam: Vietnamer, vietnamesisch und Tibet: Tibeter, tibetisch, wie namentlich die „NZZ“ durchwegs schreibt. Die Form Vietnamese, vietnamesisch, welche im Duden steht, geht offenbar von den geographisch benachbarten Einwohnernamen Siamese, Chinese, Burmese aus. Vor hundert Jahren sprach man auch noch von Japanesen; so wie sich die einfachere Form Japaner durchgesetzt hat, wird sich hoffentlich auch Vietnamer (und Tibeter gegen Tibetaner) durchsetzen. Ganz abzulehnen ist die Form der Vietnamese, die gar keinem geläufigen Bildungsmuster entspricht. km

Lösungen der Knacknuss-Aufgaben von Seite 56

1. Man hat eine (keine) Beziehung zu etwas. Aber man ist beziehungslos zu etwas —: Das gibt es nicht! Da gibt es nur: man ist beziehungslos einer Sache gegenüber; man steht einer Sache beziehungslos gegenüber. Wie aber nun jene Überschrift im Schlagzeilenstil neu fassen? „Beziehungslosigkeit gegenüber der Sprache“ oder „Ohne Beziehung zur Sprache“ ist das beste, das wir gefunden haben, wobei die zweite Fassung mit „Beziehung zu“ sicher besser ist.
2. Die ersten drei Wörter des Satzes geben die Ursache an. Diese wird in einem gewöhnlichen, aktiven Satz mit wegen eingeführt: Wegen des Streiks liegen... 800 Schiffe still. Die Präposition durch leitet den Urheber oder die Ursache in einem passiven Satz ein: Durch den Streik wurden... 800 Schiffe stillgelegt.
3. N. hatte sich... als dieser hohen Auszeichnung unwürdig erwiesen. (Der Träger ist vom Sinn her überflüssig und grammatisch in diesem Satz schlechterdings nicht unterzubringen.)

Deutsche Sprache unter dem Zeichen unendlicher Verfügbarkeit, immer in der Grenze der Verständlichkeit: humanes Reden.

Werner Weber, Literaturredaktor der NZZ
(zu einem Gedicht im „West-östlichen Diwan“)